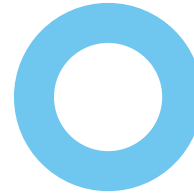




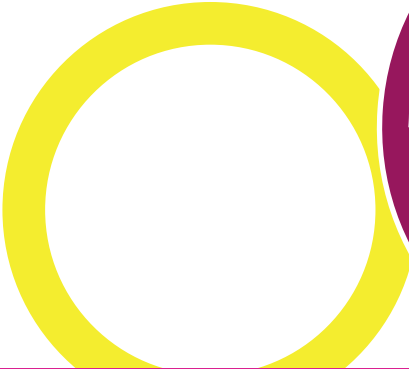
**Bundesverband evangelischer
Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik**

Fachverband in der Diakonie Deutschland –
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.



Strategie 2030

des Bundesverbandes
evangelischer Ausbildungsstätten
für Sozialpädagogik (BeA)



**Starke Fachschulen –
Kompetente Fachkräfte.
Die Zukunft bilden wir!**



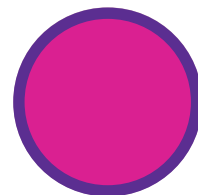
” *The essence of strategy is choosing what [not] to do.*

Michael E. Porter

Die „Strategie 2030“ des Bundesverbands evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) ist ein Orientierungs- und Arbeitsplan für die Jahre 2022 bis 2030, der die evangelischen Fachschulen stärken und die Qualität der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung sichern soll. Sie reagiert auf aktuelle Herausforderungen, etwa Fachkräftemangel, neue digitale Möglichkeiten und gesellschaftliche Veränderungen.

Kernziele sind die klare Formulierung eines evangelischen Bildungsverständnisses und die Anpassung der Ausbildung an gesellschaftliche Veränderungen wie Digitalisierung, Migration und den Ausbau der Ganztagsbetreuung. Weitere Schwerpunkte bilden die Förderung von Demokratie und Vielfalt, die Integration interkultureller und interreligiöser Bildungsansätze sowie die Unterstützung des lebensbegleitenden Lernens und die Gestaltung flexibler Bildungswege bei Erhalt des Qualifikationsniveaus 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR QN 6).

Schließlich strebt die Strategie den Ausbau der politischen Rolle des BeA an. Durch gezielte Netzwerkarbeit und Positionspapiere soll Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse genommen werden. Vernetzung und Kooperation mit Ministerien, Verbänden, Gewerkschaften und wissenschaftlichen Einrichtungen werden intensiviert, um gemeinsame Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln und die Rolle der Fachschulen zu stärken.

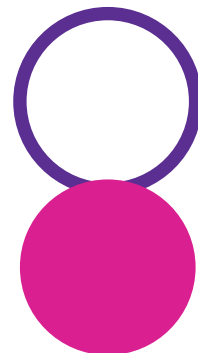


Die „Strategie 2030“ spricht neben den Mitgliedsschulen auch politische Entscheidungsträger, Ministerien, Fachverbände, Gewerkschaften und weitere Akteure im Bildungs- und Sozialbereich an. Ziel ist es, gemeinsam die Ausbildung im sozialpädagogischen Bereich zu fördern, die Qualität zu sichern und den Beruf der Erzieherin und des Erziehers zukunftsfähig zu gestalten.

Durch diese Strategie möchte der BeA sicherstellen, dass die evangelischen Fachschulen weiterhin eine führende Rolle in der Ausbildung von Fachkräften für die Kinder- und Jugendhilfe einnehmen und den gesellschaftlichen Herausforderungen mit innovativen und ganzheitlichen Ansätzen begegnen.

Inhalt

- 1 Auftakt – wer wir sind
- 2 Standpunkt des BeA
- 3 Strategische Ziele
- 4 Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik – Inhaltliche Schwerpunkte und politische Standortbestimmungen der BeA-Strategie
 - 4.1 Aktuelle Themen einer „Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik“ des BeA
 - 4.2 Politische Forderungen des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA)
 - 4.2.1 Forderungen für einen modernen Sozial- und Bildungsberuf
 - 4.2.2 Forderungen für einen Bürokratieabbau
- 5 Fokus und Ausblicke



1. Auftakt – wer wir sind

” *Intelligenz plus Charakter,
das ist das wahre Ziel der Bildung.*

Martin Luther King

Der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) ist der Dachverband der evangelischen Fachschulen und Fachakademien in Deutschland. An über 55 Mitgliedsschulen in evangelischer und diakonischer Trägerschaft werden bundesweit jährlich rund 15.000 Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet.

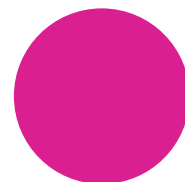
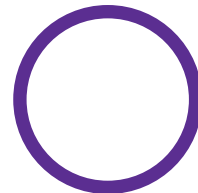
Gegründet wurde der BeA im Jahr 1909 als „Konferenz für christliche Kinderpflege“. Der BeA ist ein Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. Er setzt sich für die Interessen der Fachschulen, der Studierenden und Lehrenden ein, beteiligt sich an fachlichen und politischen Diskussionen und verfasst bildungspolitische Stellungnahmen zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Der Bundesverband der evangelischen Ausbildungsstätten (BeA) zeichnet sich durch eine starke Mitwirkungsstruktur aus. Im Zentrum steht die Mitgliederversammlung, aus deren Mitte ein Vorstand und der Vorsitz gewählt werden. Der Länderbeirat ist das Mitwirkungsorgan aller Bundesländer. Im fachpolitischen



Beirat arbeitet der Vorstand eng mit Vertreterinnen und Vertretern der Ministerien, der Gewerkschaften, der Diakonie und Kirche, mit weiteren Fachverbänden sowie mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Forschung zusammen. Auf den Fachtagungen bietet der BeA den Schulleitungen und den Lehrenden der Mitgliedsschulen ein Forum des Austausches und der Weiterbildung. Seit 1998 gibt es mit der SVEA – der Studierendenvertretung evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik – eine eigenständige Vertretung angehender Erzieherinnen und Erzieher.

Gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Katholischen Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher (BAG KAE) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien, nicht konfessionell gebundenen Ausbildungsstätten für Erzieher*innen e. V. (BöfAE) bildet der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) die Gemeinsame Vertretung der Fachschulverbände.



2. Standpunkt des BeA

” Steht mit den Füßen auf der Erde
und wohnt mit dem Herzen im Himmel.

Don Bosco

Die Fachschulen für Sozialpädagogik sind über alle gesellschaftlichen und politischen Veränderungen hinweg mit der generalistischen Erzieherinnen- und Erzieherausbildung der Garant für eine bundesweit hohe Fachlichkeit in allen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe: *„Die generalistische Ausbildung qualifiziert für den Einsatz in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern Kindertageseinrichtungen, Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und für sozialpädagogische Tätigkeiten in der Schule. Darüber hinaus qualifiziert sie für die pädagogische Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen.“*¹

Die Qualifikation zur Erzieherin und zum Erzieher ist eine landesrechtlich geregelte schulische Aus- bzw. Weiterbildung an Fachschulen, Fachakademien und Berufskollegs. Der Umstand, dass sie auch als Weiterbildung bezeichnet wird, ist der Bildungsinstitution geschuldet, die diese Qualifikation vermitteln kann. Fachschulen in Deutschland gehören dem tertiären Sektor des deutschen Bildungssystems an und sind schulische Einrichtungen der beruflichen Aus- oder

¹ KULTUSMINISTERKONFERENZ (Hrsg.) (2017): *Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen und Fachakademien. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011 i. d. F. vom 24.11.2017.*

Weiterbildung, die Bildungsgänge mit starkem Praxisbezug anbieten. Das heißt, eine Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher kann zwar als Weiterbildung bezeichnet werden, sie bleibt aber im formalen Bildungsbereich verankert und entspricht so nicht Fort- und Weiterbildungsangeboten aus dem non-formalen Bereich. Sie ist keine Weiterbildung im Sinne einer non-formalen Qualifikation, sondern eine formale Qualifikation, die auf Meisterniveau endet. Der Besuch einer Fachschule für Sozialpädagogik führt zu einem Bachelor professional in Sozialwesen, der dem Qualifikationsniveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR QN 6) zugeordnet ist. Ebenso sind die Fachschulen für Sozialpädagogik die Garanten für hohe Absolventinnen- und Absolventenzahlen. Es ist den Fachschulen in Deutschland gelungen, die hohe Fachlichkeit und Qualität entgegen allen Herausforderungen zu halten und die Zahlen der Absolventinnen und Absolventen in den letzten zehn Jahren von 21.000 Auszubildenden auf 41.500 Auszubildende bundesweit zu steigern.²

Der Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe, politisch und medial fokussiert auf den Beruf der Erzieherin und des Erziehers in den Tageseinrichtungen für Kinder und der Ganztagsbetreuung, ist kein von den Fachschulen verursachtes Problem, sondern ein Problem der Wirtschaft und der Politik. Denn die Wirtschaft benötigt Menschen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, und die Politik beschließt Rechtsansprüche auf Kinderbetreuung sowie auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern ab 2026.

Die Fachschulen stehen für die Qualität der Weiterbildung in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Individuelle Lernbegleitung, Lerncoaching, die Förderung der psycho-sozialen Gesundheit, Sprachförderung u. v. m. sind essentielle Bestandteile der Weiterbildung zur Erzieherin und zum Erzieher. Weitere stärker zu integrierende Themen sind Digitalisierung und die mögliche Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI), Migration und internationale Lerngruppen sowie der Aufbau von non-formalen Bildungsangeboten, bspw. für die Praxisanleitung.

² FUCHS-RECHLIN, K./ZÜCHNER, I. (Hrsg.) (2018): Was kommt nach dem Berufsstart? Mittelfristige berufliche Platzierung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WIFF Studien, Band 27. München.

3. Strategische Ziele

” *Ein Ziel ohne Plan ist nur ein Wunsch.*

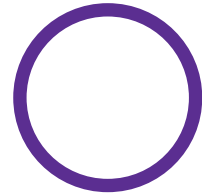
Antoine de Saint-Expéry

Für die Strategie 2022 bis 2030 hat der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) die aktuellen Trends und Entwicklungen in der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher sowie seine langjährigen Erfahrungen in der verbandlichen Arbeit analysiert und in strategische Ziele überführt, um in Zukunft noch wirkungsvoller zu agieren. Die strategischen Ziele markieren Schwerpunkte und zentrale Themen, die der Bundesverband in den Fokus seiner Arbeit rückt. Die Beteiligung der Mitglieder bei der Erarbeitung der Strategie ist dabei unerlässlich.

Die strategischen Ziele des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) für die Jahre 2022 bis 2030 sind:

1. Mitgliedergewinnung und -bindung

Ziel ist es, die Mitgliedergewinnung und -bindung als Kern des Verbandes zu stärken. Die Angebote für die BeA-Mitglieder bleiben kontinuierlich informativ und attraktiv. Die Mitwirkungsstrukturen des BeA werden ausgebaut, um die direkte Beteiligung der Mitglieder zu fördern und die Arbeit des Verbandes transparent und partizipativ zu gestalten.



2. Stärkung der Studierendenvertretung (SVeA)

Die Studierendenvertretung des BeA (SVeA) wird belebt und nachhaltig gestärkt, um den Austausch zwischen den Auszubildenden und dem Verband zu fördern. Dies dient dem Ziel, die Anliegen der Studierenden aktiv in die Arbeit des Verbandes zu integrieren und gleichzeitig die Strukturen so zu gestalten, dass die SVeA dauerhaft eine bedeutende Rolle im BeA einnimmt.

3. Lebensbegleitendes Lernen und flexible Karrierewege

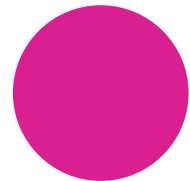
Ein strategisches Ziel des BeA ist die Förderung des Lebensbegleitenden Lernens. Die Fachschulen wirken bei der Gestaltung von flexiblen Bildungs- und Berufsbiografien aktiv mit und entwickeln innovative Lernangebote, die auf die Bedürfnisse zukünftiger Fachkräfte zugeschnitten sind. Dazu gehören auch berufs begleitende Qualifikationen und modulare Ausbildungswege, die an die Lebenssituationen der Lernenden angepasst sind.

4. Förderung von Demokratie und Vielfalt

Die Fachschulen sind Orte der Demokratiebildung, Vielfalt und Partizipation. Ziel ist es, dass Demokratiebildung und Diversity durch geeignete Lernformate und den gelebten Schulalltag in den Fachschulen fest verankert werden. Die aktive Partizipation der Auszubildenden wird als grundlegendes Prinzip des Verbandes und der Schulen gefördert, um eine offene und pluralistische Lernumgebung zu schaffen.

5. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Ausbildung

Die Sicherung der Ausbildungsqualität ist eine zentrale strategische Ausrichtung des BeA. Im Rahmen der „Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik“ (s. hierzu auch Kapitel 4) wird der Fokus auf die Weiterentwicklung von Ausbildungsinhalten gelegt, um auf gesellschaftliche Veränderungen wie Digitalisierung, Migration und Ganztagsbetreuung zu reagieren. Ziel ist es, die Fachkraftquote in der Kinder- und Jugendhilfe durch innovative Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogramme zu steigern.



6. Förderung interreligiöser und interkultureller Bildung

Der BeA hat das strategische Ziel, das evangelische Profil zu stärken und sich als Bundesverband evangelischer Fachschulen klar zu positionieren. Der BeA formuliert ein evangelisches Bildungsverständnis und nimmt seinen evangelischen und religionspädagogischen Bildungsauftrag wahr. Dabei wird religiöse Bildung gefördert, die über funktionale Zwecke hinausgeht und ein reflektiertes Selbstverhältnis im Glauben ermöglicht. Interkulturelle und interreligiöse Bildungsansätze zu integrieren und in aktuelle gesellschaftliche Bezüge bis hin in die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe einzubringen, sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Diskriminierung, Stigmatisierungen, Etikettierungen und Vorurteile, die sich auf die Zugehörigkeit zu anderen Kulturen und Religionen beziehen, verhindert werden können.

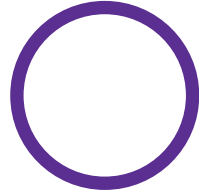
7. Ausbau der politischen Rolle des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA)

Der BeA strebt danach, seine Rolle als politischer Akteur in der Bildungs- und Sozialpolitik zu stärken. Ziel ist es, durch gezielte Netzwerkarbeit und Positionspapiere die Themen der evangelischen Fachschulen auf politischer und kirchlicher Ebene zu platzieren und Einfluss auf politische Aushandlungsprozesse zu nehmen.

8. Vernetzung und Kooperationen

Der BeA verfolgt das Ziel, bestehende Netzwerke und Kooperationen mit Ministerien, Verbänden in der Kinder- und Jugendhilfe, Gewerkschaften, der Wissenschaft und Forschung weiter auszubauen. Durch die Schaffung neuer Kooperationen und Netzwerke wird die Rolle der Fachschulen gestärkt und die Zusammenarbeit auf nationaler Ebene intensiviert, um aktuelle bildungs- und sozialpolitische Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Diese strategischen Ziele bilden den Rahmen für die zukünftige Ausrichtung des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) und die Weiterentwicklung der evangelischen Fachschulen als starken Institutionen der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung.



4.

Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik – Inhaltliche Schwerpunkte und politische Standort- bestimmungen der BeA-Strategie

”

*Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft
vorauszusagen, sondern auf sie gut vorbereitet
zu sein.*

Perikles

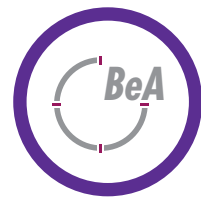
In Kapitel 4 richten wir den Fokus auf die inhaltlichen Schwerpunkte und politischen Positionen der BeA-Strategie. Dabei geht es darum, zentrale Themen für die Ausbildung von Fachkräften im sozialpädagogischen Bereich zu definieren. Die „**Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik**“ bildet dafür den Ausgangspunkt



und einen wichtigen Rahmen. Ein Schwerpunkt der „Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik“ liegt auf der Sicherung der Ausbildungsqualität und der Anpassung an aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen wie Digitalisierung und Migration. Zudem soll die Fachkraftquote in den sozialpädagogischen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe gestärkt werden. Hierfür sind innovative Konzepte für die Aus-, Fort- und Weiterbildung notwendig. Darüber hinaus ist es entscheidend, die Fachschulen als Orte der Demokratiebildung, Vielfalt und Partizipation weiterzuentwickeln.

Unsere inhaltlichen Fragestellungen sind dabei:

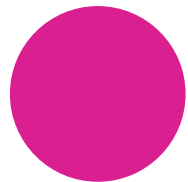
- **Was sind die Themen einer „Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik“ bis 2030 aus Sicht der evangelischen Fachschulen?**
- **Welche Relevanz kommt der Aus-, Fort- und Weiterbildung für die Fachkräfte von morgen zu? Welche innovativen und zukunftsfähigen Inhalte und Strukturen können für Fachschulen denkbar sein?**
- **Was können Fachschulen hinsichtlich einer Lernbegleitung für Auszubildende/Studierende leisten und was muss eine derartige Begleitung beinhalten?**
- **Wie lässt sich die Qualität in sozialpädagogischen Berufen halten? Und welche Rückwirkungen haben neuere Entwicklungen auf die Fachkraftquote in den sozialpädagogischen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe?**
- **Welche Player benötigen wir an einem Tisch, um zukünftige Herausforderungen in der Ausbildung und für den Standort Fachschule meistern zu können?**



4.1 Aktuelle Themen einer „Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik“ des BeA

Die evangelischen Fachschulen haben sich zu einem **zentralen Akteur in den politischen Diskussionen rund um die Fachkräftegewinnung in der Kinder- und Jugendhilfe** entwickelt. Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels in diesem Bereich ist es essentiell, dass die Rolle der evangelischen Fachschulen als „politischer Player“ nicht nur erhalten, sondern aktiv ausgebaut wird. Der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) sieht es als eine seiner Hauptaufgaben, die evangelischen Fachschulen in bildungspolitischen Diskussionen zu vertreten und die Qualität der Ausbildung auf hohem Niveau zu sichern.

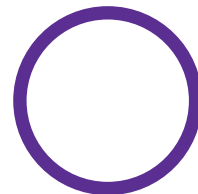
Ein zentraler Aspekt in dieser Debatte ist die **generalistische Erzieherinnen- und Erzieherausbildung**. Diese Ausbildung, die auf die Arbeit mit 0- bis 27-Jährigen fokussiert, auf einem breiten Wissensfundament basiert und die Absolventinnen und Absolventen für verschiedene Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe vorbereitet, wird immer wieder Ziel politischer Bestrebungen, sie abzuwerten oder zu verkürzen. Solche Versuche, die Ausbildung auf ein niedrigeres Qualifikationsniveau herabzustufen („downzugraden“), gefährden die Qualität der Ausbildung und die beruflichen Perspektiven der Absolventinnen und Absolventen. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, setzt der BeA auf eine aktive politische Arbeit, die unter anderem durch die Erstellung von Positionspapieren und gezielte Netzwerkarbeit unterstützt wird. Der Verband arbeitet eng mit Ministerien, Gewerkschaften, Fachverbänden und weiteren Akteuren zusammen, um sicherzustellen, dass die generalistische Ausbildung weiterhin auf dem Qualifikationsniveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR QN 6) erhalten bleibt. Dies gilt sowohl für die Bundesebene als auch für die Regelungen in den einzelnen Bundesländern.



Ein weiteres politisch hochrelevantes Thema, das die evangelischen Fachschulen betrifft, ist der **Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung** für Grundschul Kinder, der ab 2026 umgesetzt werden soll. Dieser Rechtsanspruch erfordert eine deutliche Steigerung der Anzahl an qualifizierten Fachkräften, was die Fachschulen vor die Herausforderung stellt, ihre Ausbildungskapazitäten weiter auszubauen und die Ausbildungsinhalte an die neuen Anforderungen anzupassen. Die zukünftigen Erzieherinnen und Erzieher müssen in der Lage sein, sowohl im Bereich der frühkindlichen Erziehung als auch in der Ganztagsbetreuung an Grundschulen tätig zu sein. Evangelische Fachschulen setzen sich intensiv mit dieser Thematik auseinander, um den steigenden Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften decken zu können.

Parallel dazu gewinnen die **Digitalisierung und die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI)** in der Ausbildung und in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe immer mehr an Bedeutung. In den letzten Jahren haben sich die Anforderungen an Fachkräfte dahingehend gewandelt, dass digitale Kompetenzen und der Umgang mit digitalen Tools unerlässlich geworden sind. Evangelische Fachschulen haben diese Entwicklung erkannt und bereits damit begonnen, digitale Bildungsinhalte in die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung zu integrieren. Es geht dabei nicht nur um die technische Vermittlung von Fähigkeiten, sondern auch um die pädagogische Reflexion der Digitalisierung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Künstliche Intelligenz eröffnet in diesem Kontext ebenfalls neue Perspektiven, etwa im Bereich der individuellen Lernbegleitung und der Bildungsanalyse. Die Fachschulen arbeiten daran, diese innovativen Ansätze in ihre Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote einzubetten, um den zukünftigen Fachkräften einen modernen und zukunftsfähigen Ausbildungshorizont zu bieten.

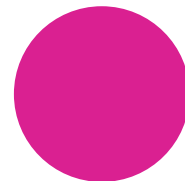
Ein wichtiger Fokus der evangelischen Fachschulen liegt auf der **Gestaltung von Bildungs- und Berufsbiografien im Kontext des Lebensbegleitenden Lernens**. Die Anforderungen an Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe sind nicht statisch, sondern entwickeln sich stetig weiter. Daher ist es von zentraler Bedeu-



tion, dass die Fachschulen nicht nur eine fundierte Grundausbildung anbieten, sondern auch durch Fort- und Weiterbildungsprogramme die Fachkräfte während ihrer gesamten beruflichen Laufbahn unterstützen. Bereits heute bieten evangelische Fachschulen innovative Konzepte an, die den steigenden Fortbildungsbedarf decken und die Fachkräfte auf die Herausforderungen von morgen vorbereiten. Dies schließt auch eine engere Begleitung der Auszubildenden und Studierenden durch Lerncoaching und persönliche Unterstützung ein, um deren Bildungsbiografie individuell zu gestalten.

Neben diesen Entwicklungen begegnen die Fachschulen auch den Effekten der **Migration und der damit verbundenen Internationalisierung** im Bildungsbereich. Die wachsende kulturelle Vielfalt in Deutschland spiegelt sich zunehmend in den Ausbildungsstätten wider. Evangelische Fachschulen tragen dieser Entwicklung Rechnung, indem sie internationale Lerngruppen aufbauen und gezielt Konzepte für den interkulturellen Austausch entwickeln. Dadurch wird nicht nur die soziale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gefördert, sondern auch der Dialog zwischen verschiedenen Kulturen gestärkt, was für den Beruf der Erzieherin und des Erziehers von unschätzbarem Wert ist.

Der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) stärkt in seiner Ausbildungsoffensive das evangelische Profil und formuliert ein **evangelisches Bildungsverständnis**. Wir nehmen unseren evangelischen und religionspädagogischen Bildungsauftrag wahr, indem wir religiöse Bildung fördern, die über funktionale Zwecke hinausgeht und ein reflektiertes Selbstverhältnis im Glauben ermöglicht. Ein zentraler Aspekt ist die Integration **interkultureller und interreligiöser Bildungsansätze** in aktuelle gesellschaftliche Bezüge sowie in die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, Diskriminierung, Stigmatisierungen, Etikettierungen und Vorurteile zu verhindern, die sich auf die Zugehörigkeit zu anderen Kulturen und Religionen beziehen. Die Ausbildungsoffensive zielt darauf ab, angehende Erzieherinnen und Erzieher nicht nur mit fachpraktischen Handlungskompetenzen, sondern auch in ihrer spirituellen Entwicklung zu fördern. Durch



die Stärkung des evangelischen Profils und die Bewusstmachung des diakonischen Auftrags möchte der BeA eine ganzheitliche Bildung fördern, die den Menschen in seiner Ganzheit erfasst und ihm ermöglicht, auf Basis des evangelischen Glaubens zu handeln.

Ein weiterer, zentraler Bestandteil der Arbeit der evangelischen Fachschulen ist die **Stärkung von Demokratie und gelebter Vielfalt**. Diese Werte prägen nicht nur den schulischen Alltag, sondern auch die Studierendenschaft. In den Fachschulen wird Demokratiebildung durch entsprechende Lernformate und schulische Strukturen, die auf Partizipation und Mitbestimmung setzen, vermittelt. Die Förderung einer pluralistischen und offenen Gesellschaft ist ein wesentliches Ziel der Fachschulen, das sich sowohl in der Ausgestaltung des Unterrichts als auch in der aktiven Einbeziehung der Studierenden zeigt.

Die **Partizipation der Auszubildenden und Studierenden** ist dabei ein grundlegendes Prinzip der evangelischen Fachschulen und des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA). Es wird nicht nur als Lerninhalt vermittelt, sondern auch im Alltag gelebt. Die Studierendenvertretung (SvEA) spielt hierbei eine wichtige Rolle, indem sie den Auszubildenden eine Stimme im Verband gibt und ihre Anliegen in die Entscheidungsprozesse einbringt. So wird eine Lernumgebung geschaffen, in der Demokratie, verbandliche Interessenvertretung und Mitbestimmung nicht nur theoretisch behandelt, sondern aktiv gelebt werden.

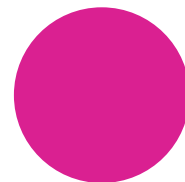
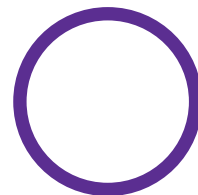
4.2 Politische Forderungen des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA)

Aus den inhaltlichen und politischen Standortbestimmungen der Strategie ergeben sich politische Forderungen des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA).

4.2.1 Forderungen für einen modernen Sozial- und Bildungsberuf

Wir fordern, dass **der Beruf zur Erzieherin und zum Erzieher als moderner Sozialberuf anerkannt und weiterentwickelt wird**, sodass er vielfältige, individuelle Karrierewege bietet. Bereits 2020 hat der Deutsche Verein (DV) empfohlen, Karrierepfade sowohl horizontal-fachspezifisch als auch vertikal-aufstiegsorientiert zu gestalten. Dies bedeutet, dass Erzieherinnen und Erzieher nicht nur in ihrer Fachdisziplin aufsteigen, sondern auch in Leitungspositionen oder in spezialisierte Bereiche wechseln können. Diese individuellen Entwicklungsmöglichkeiten müssen sich auch in einer fairen und angemessenen Entlohnung widerspiegeln, die tariflich verankert ist. Dies stärkt die Attraktivität des Berufs und fördert die langfristige Bindung qualifizierter Fachkräfte.

Ein **zentrales Element der beruflichen Weiterentwicklung sind Fortbildungsangebote**. An Fachschulen sollen für staatlich anerkannte Erzieherinnen und staatlich anerkannte Erzieher spezialisierte Fortbildungen angeboten werden, die sich auf zukunftsorientierte Themen konzentrieren. Dazu gehören Bereiche wie Demokratiebildung, Praxisanleitung, Sprachförderung, digitale Bildung und Inklusion. Diese Fortbildungsangebote ermöglichen es den Fachkräften, sich kontinuierlich weiterzubilden und den sich wandelnden Anforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe gerecht zu werden. Zudem tragen sie dazu bei, dass Erzieherinnen und Erzieher ihre pädagogischen Kompetenzen ausbauen und sich in ihrer beruflichen Praxis weiter spezialisieren können.



Ein weiterer wichtiger Punkt ist die **Flexibilität bei der Gestaltung der Arbeitszeit**. Der Beruf der Erzieherin und des Erziehers sollte durch moderne Arbeitszeitmodelle wie Sabbaticals, die 4-Tage-Woche oder Lebensarbeitszeitmodelle attraktiver gestaltet werden. Solche Modelle tragen nicht nur zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bei, sondern fördern auch die psychische und physische Gesundheit der Fachkräfte. Diese Flexibilität erhöht die Zufriedenheit und Motivation im Beruf und ist ein wichtiger Schritt, um dem Fachkräftemangel in diesem Bereich entgegenzuwirken.

Die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher sollte neben der grundständigen Ausbildung und der praxisintegrierten Ausbildung weiter modernisiert werden. Wir fordern **einen modularen Aufbau der Ausbildungsinhalte, der es ermöglicht, die Ausbildung praxisbegleitend zu gestalten und Module über mehrere Jahre hinweg zu erwerben**. Dadurch können Ausbildungsformate flexibler in Lebensläufe integriert und neben einer beruflichen Tätigkeit fortgesetzt werden. Besonders für Quereinsteigende oder Menschen, die bereits in der Praxis tätig sind, bietet dieses Modell die Möglichkeit, berufsbegleitend den Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin und zum staatlich anerkannten Erzieher zu erlangen.

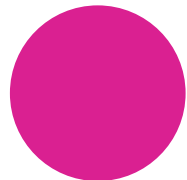
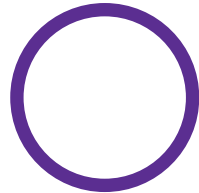
Schließlich sollten **Weiterbildungsangebote auch in digitalisierter Form verfügbar sein**. Ein modularisiertes, digitales Weiterbildungsangebot für angehende und bereits staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher erleichtert den Zugang zu Fort- und Weiterbildungen und ermöglicht es, flexibel und ortsunabhängig neue Qualifikationen zu erwerben. Diese digitalen Lernformate unterstützen das Lebensbegleitende Lernen und gewährleisten, dass die Fachkräfte stets auf dem neuesten Stand der pädagogischen Entwicklungen bleiben. So kann der Beruf zur Erzieherin und zum Erzieher sowohl qualitativ aufgewertet als auch den modernen Arbeitsbedingungen angepasst werden.

4.2.2 Forderungen für einen Bürokratieabbau

Ebenso fordern wir einen **umfassenden Bürokratieabbau**, um die Ausbildung und Weiterqualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern attraktiver und zugänglicher zu gestalten. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Forderung ist der erleichterte Zugang zum Aufstiegs-BAföG (AFBG). Aktuell ist die Beantragung dieses finanziellen Unterstützungsinstruments oft mit langwierigen und komplexen Antragsverfahren verbunden, die potenzielle Teilnehmende abschrecken. Um dem entgegenzuwirken, fordern wir einen **Rechtsanspruch auf Aufstiegs-BAföG, der unmittelbar mit dem Beginn der Weiterqualifizierung zur Erzieherin und zum Erzieher greift, ohne dass die Antragsteller mit zeitraubenden bürokratischen Hürden konfrontiert werden**. Dieser direkte Zugang würde nicht nur den Ausbildungsbeginn erleichtern, sondern auch die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen fördern, da potenzielle Erzieherinnen und Erzieher sich nicht durch komplizierte Prozesse abgeschreckt fühlen würden.

Darüber hinaus **muss das Aufstiegs-BAföG ab dem ersten Tag der Ausbildung gezahlt werden**. Derzeit besteht oft ein erheblicher Bearbeitungsstau bei den zuständigen Behörden, was dazu führt, dass Auszubildende monatelang auf die finanzielle Unterstützung warten müssen. Dies ist eine untragbare Situation, die viele von einer Weiterbildung abhält, insbesondere diejenigen, die auf die sofortige finanzielle Hilfe angewiesen sind. Die pünktliche Auszahlung des Aufstiegs-BAföG ab dem ersten Ausbildungstag würde sicherstellen, dass die Auszubildenden von Beginn an ihre finanzielle Sicherheit haben und sich uneingeschränkt auf ihre Weiterbildung konzentrieren können. Dadurch wird das Vertrauen in die Förderprogramme gestärkt und die Teilnahmebereitschaft erhöht.

Ein weiterer zentraler Punkt unserer Forderung ist der **Verzicht auf die AZAV-Zertifizierung für Fachschulen**. Die AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) ist ein Zertifizierungsverfahren, das Bildungsträger absolvieren müssen, um staatliche Förderungen für Weiterbildungsmaßnahmen zu erhalten. Für Fachschulen, die bereits staatlich anerkannt sind und deren



Personal durch die obere Schulaufsichtsbehörde genehmigt wird, ist diese zusätzliche Zertifizierung jedoch überflüssig und bringt unnötige Kosten mit sich. Fachschulen erfüllen bereits hohe Qualitätsstandards, die durch ihre staatliche Anerkennung garantiert sind. Die AZAV-Zertifizierung ist daher nicht nur redundant, sondern führt auch zu einer zusätzlichen bürokratischen Belastung für die Schulen und verursacht erhebliche Kosten.

Zusammengefasst fordert der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) **eine deutliche Entbürokratisierung des Weiterbildungsprozesses für Erzieherinnen und Erzieher**. Diese Maßnahmen würden nicht nur den Zugang zur Weiterbildung erleichtern, sondern auch die Ausbildung attraktiver gestalten, indem unnötige bürokratische Hürden abgebaut und finanzielle Unterstützungen rechtzeitig und unkompliziert bereitgestellt werden. **Ein solcher Bürokratieabbau ist notwendig, um den Beruf zur Erzieherin und zum Erzieher für mehr Menschen zugänglich und zukunftsfähig zu machen, besonders in Zeiten eines wachsenden Fachkräftemangels in der Kinder- und Jugendhilfe.**



5.

Fokus und Ausblicke

*Das Leben gehört dem Lebendigen an,
und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.*

Johann Wolfgang von Goethe

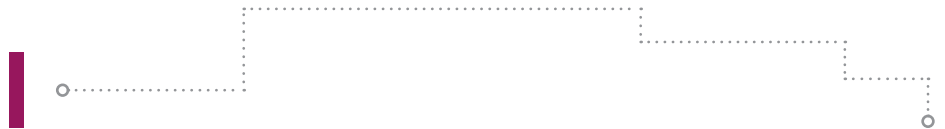
Der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) hat für die Jahre 2022 bis 2030 eine umfassende Strategie entwickelt, die auf die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen in der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher reagiert. Im Zentrum stehen dabei die Sicherung und Förderung der Fachschulen als wesentliche Ausbildungsstätten für zukünftige Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe.

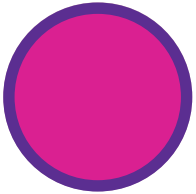
Mit Blick auf eine „**Ausbildungsoffensive Sozialpädagogik**“ lässt sich zentral festhalten, dass der BeA mit seinem breit angelegten Ausbildungskonzept und seiner aktiven politischen Einmischung eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Zukunft der Erzieherinnen und Erzieher in Deutschland spielt. **Dabei setzt sich der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) mit seinen Mitgliedsschulen nicht nur für den Erhalt und die Weiterentwicklung der generalistischen Ausbildung ein, sondern fördert durch innovative Ansätze die Qualität der Ausbildung, die gesellschaftliche Integration und die demokratische Bildung der Studierenden.**

Mit der umfassenden Strategie 2030 verfolgt der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) das zentrale Ziel, die evangelischen Fachschulen in Deutschland als tragende Säulen der Ausbildung für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Fachschulen stehen für hohe Fachlichkeit und exzellente Ausbildung, welche die Zukunft unserer pädagogischen Berufe sichert. Durch die gezielte Weiterentwicklung der Ausbildungsinhalte, innovative Ansätze in der berufsbegleitenden Qualifizierung sowie eine enge Vernetzung mit politischen, wissenschaftlichen und sozialen Akteuren, stellt der BeA sicher, dass die Qualität der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher nicht nur erhalten, sondern kontinuierlich verbessert wird.

Der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) sieht sich als starke Stimme in den bildungs- und sozialpolitischen Debatten und setzt sich aktiv dafür ein, die Interessen der Fachschulen und ihrer Auszubildenden auf allen Ebenen zu vertreten. Durch die Positionierung als fachlicher und politischer Akteur wirkt der Verband an den entscheidenden Prozessen mit, welche die Zukunft der Ausbildung in der Kinder- und Jugendhilfe prägen. Dabei verfolgt der Verband eine klare Vision: Die evangelischen Fachschulen sollen nicht nur die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte garantieren, sondern auch Orte der demokratischen Bildung, der Vielfalt und der gesellschaftlichen Teilhabe sein.

Diese Strategie bildet die Grundlage für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Fachschulen, die den wachsenden Herausforderungen des Fachkräftemangels, der Digitalisierung und der gesellschaftlichen Veränderungen begegnet. Der Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) wird auch in Zukunft mit einer klaren Stimme für eine qualitativ hochwertige, zukunftsweisende und innovative Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher eintreten und so einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland leisten.





BeA-Vorstand:

Astrid Hofmeister,
Dr. Annett Herrmann (V. i. S. d. P.),
Andreas Eitel,
Privatdozent Dr. Axel Bernd Kunze,
Sabine Lang,
Ramona Eva Möbius,
Daniel Müller,
Anika Rudolf

Geschäftsstelle:

Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten
für Sozialpädagogik (BeA)
Caroline-Michaelis-Straße 1,
10115 Berlin

kontakt@beaonline.de

Berlin 2025



www.beaonline.de



”

*Kinder werden nicht erst zu Menschen
– sie sind bereits welche.*

Janusz Korczak

**Immer mit uns:
fachlich – kompetent –
ausbilden!!!**